Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 268 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Freitag den 15. November 1929 — 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— **Der Lehrbetrieb an den Wiener Hochschulen, der wegen der antisemitischen Ausschreitungen vor einigen Tagen ausgesetzt worden ist, wird am nächsten Montag in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.**

— **In Polen wurde ein Ausschuß gegründet, der den Anspruch Polens auf einen Teil der früheren deutschen Kolonien propagieren soll.**

— **Auf dem Flugplatz von Lawitza sind zwei polnische Militärflugzeuge bei einem Uebungsfluge zusammengestoßen. Beide Apparate wurden zertrümmert. Die Insassen des einen Flugzeuges, zwei polnische Offiziere, kamen ums Leben.**

— **Das Marineamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der sowjetrussischen Regierung 25 Handelsschiffe zum Gesamtpreis von 1 155 000 Dollar verkauft.**

— **Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Außenministerium Johnson ist an Stelle des zurückgetretenen amerikanischen Gesandten Murray zum Gesandten in China ernannt worden.**

Von Woche zu Woche.

Von **Argus.**

Der Wochenchronist gibt im allgemeinen keine politischen Werturteile ab. Gelegentlich aber darf er wohl eine Ausnahme machen. Beispielsweise wenn er, wie heute, ein Ereignis aus dem englischen Parlament registrieren kann, das für deutsche Begriffe geradezu undenkbar ist. Nämlich: Als der Premierminister Macdonald, der, wie alle Mitglieder der derzeitigen englischen Regierung, der Arbeiterpartei angehört, nach seiner Amerikareise zum ersten Male wieder im Unterhause erschien, erhob sich der Führer der Opposition, der konservative Abgeordnete Baldwin, begrüßte Herrn Macdonald mit herzlichen Worten und fügte hinzu, der Premierminister habe in Amerika, wo er bekanntlich wichtige Unterhaltungen mit dem Präsidenten Hoover hatte, nicht als Parteimann, sondern als Engländer verhandelt, und dafür habe er den Dank des englischen Volkes verdient. Also geschehen im englischen Unterhaus. Wäre so etwas in Deutschland, in diesem von Parteileidenschaften zerrissenen Deutschland möglich oder auch nur denkbar? Leider nein. Wir sind noch längst nicht so weit wie die Engländer, die auch in dem politischen Gegner noch den Volksgenossen sehen. Die englische Gepflogenheit erscheint uns aber besser als die deutsche. Nun ist das deutsche Volk dafür bekannt, daß es gerne ausländische Sitten und Gebräuche nachahmt. Das ist nicht immer lobenswert. In diesem Falle aber wäre es das. Wie wär's also, wenn wir für den Reichstag und auch für die politische Oeffentlichkeit die Methode der ritterlichen Behandlung des politischen Gegners von England übernähmen?

*

Das Reichskabinett ist wieder vollzählig. Der bisherige Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist zum Reichsaußenminister, der Reichstagsabgeordnete Dr. Moldenhauer, bisher Professor der Versicherungswissenschaft an der Universität Köln, ist zum Reichswirtschaftsminister ernannt worden. Da beide Männer zur Deutschen Volkspartei gehören, die auch schon bisher diese Aemter besetzte, ist der Besitzstand der Parteien gewahrt worden. Auch sonst bedeuten die Ernennungen keine Ueberraschung. Nun wäre zu wünschen, daß das wieder vollzählige Reichskabinett recht bald eine Initiative ergreift, die gar nicht energisch genug sein kann, um die vielerlei dringlichen innerpolitischen Probleme, die ihrer Erledigung harren, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wir rechnen dazu in erster Linie die Sanierung der Reichsfinanzen.

Da kein Zweifel daran ist, daß der Reichstag die Gesetzesvorlage, die dem Volksbegehren zugrunde lag — Ablehnung des Young-Planes — nicht annehmen wird, ist darüber eine Volksabstimmung nötig. Sie soll am 22. Dezember, also am Sonntag vor Weihnachten, stattfinden. Die Geschäftswelt ist davon natürlich nicht erbaut, weil es sich um den „Goldenen Sonntag" handelt, auf den sie große Hoffnung setzt. Aber die Reichsregierung erklärt, daß aus technischen Gründen ein anderer Termin nicht in Frage komme.

*

Angeblich gibt es keine Geheimdiplomatie mehr. Aber nur angeblich. In Wirklichkeit existiert sie anscheinend ruhig weiter. Wenigstens muß man das auf Grund ganz bestimmter Vorkommnisse annehmen. In den öffentlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich war nämlich nie davon die Rede, daß Deutschland jetzt, über elf Jahre nach Kriegsende, Bahnanlagen in der Pfalz auf Geheiß der Franzosen zerstören müsse. Pariser Blätter aber brachten vor kurzem die Nachricht, daß derartiges in deutsch-französischen Verhandlungen vereinbart worden sei. Da man über diese Verhandlungen nichts hörte, sind sie wohl geheim geführt worden. Von deutscher Seite gab es eine offiziöse „Verlautbarung" mit allerlei dunklen Andeutungen. Kein Mensch wurde daraus klug. Aber in diesen Tagen erschienen nun auf der Bahnlinie Münster am Stein-Odernheim Männer mit Hacken und Spaten und fingen an, das zweite Gleis dieser Strecke zu zerstören. Die Franzosen haben das offenbar verlangt, weil diese Bahnlinie angeblich strategischen Zwecken dient. Was soll man dazu sagen? Frankreich, dieses in Waffen starrende Frankreich, mit dem größten stehenden Heer der Welt, fühlt seine Sicherheit bedroht durch das zweite Gleis einer ein paar Kilometer langen deutschen Eisenbahnstrecke! Und das trotz Völkerbund, trotz Locarno-Pakt, trotz Kellogg-Vertrag und wie die anderen äußeren Zeichen des guten deutschen Willens zur Verständigungspolitik heißen. Wenn es nicht so traurig wäre, müßte man über diesen neuesten Ausfluß der Besorgnis Frankreichs um seine „Sicherheit" lachen. Aber es ist leider keine lächerliche Sache, sondern eine tiefernste Angelegenheit, daß Deutschland auf französisches Diktat noch elf Jahre nach Friedensschluß erhebliche Wirtschafts- und Verkehrswerte zusammenhauen muß. War das wirklich nicht zu verhindern?

*

Die neue französische Regierung Tardieu hat inzwischen zweimal in der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten. Zuerst war es eine Mehrheit von 75, dann eine solche von 60 Stimmen. Großes Aufsehen hat eine Rede des neuen französischen Ministerpräsidenten Tardieu erregt, in der er bezüglich der Räumung der besetzten deutschen Gebiete allerlei Ausflüchte machte. Diese Rede ist wohl auch Gegenstand von Besprechungen gewesen, die der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, mit dem französischen Außenminister Briand und mit Herrn Tardieu selbst hatte. Für Deutschland ist die Lage ganz klar: bei den Haager Verhandlungen wurde vereinbart, daß die dritte Zone des besetzten Gebietes spätestens am 30. Juni 1930 zu räumen ist.

*

Am Jahrestag des Waffenstillstandes hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hoover, eine große Rede über die amerikanische Friedenspolitik gehalten. Geradezu sensationell wirkte die Stelle seiner Rede, die sich gegen die Hungerblockade aussprach und die verlangte, daß in künftigen Kriegen Lebensmitteltransportschiffe für eine kriegführende Macht den Lazarettschiffen gleichgestellt werden müßten. Das deutsche Volk weiß, was eine Hungerblockade ist. Es hat sie während des Weltkrieges, ja sogar lange Zeit nachher am eigenen Leibe gespürt. Und Amerika hat bei der Durchführung dieser Hungerblockade ebenso energisch mitgewirkt wie England. Hoovers Worte finden daher besonders in Deutschland Verständnis. Ob diesen Worten aber auch die nötigen internationalen Vereinbarungen folgen werden?

*

Durch die Blätter geht ein Aufruf zur Hilfeleistung für die vielen Tausenden russischer Auswanderer deutschen Stammes, die nach Kanada wollen, weil ihre landwirtschaftlichen Betriebe in Sowjetrußland sie nicht mehr ernähren. Die Not dieser deutschen Stammesbrüder, die zum Teil vor Moskau, zum Teil schon in Kiel völlig mittellos liegen, ist groß. Und man möchte der Hilfsaktion daher einen guten Erfolg wünschen.

Räumung und Haager Konferenz.

v. Hoesch bei Tardieu. — Um das Datum der zweiten Haager Konferenz. — Erst im Januar? — Die deutschen Vertreter. England und die Räumungsfrage.

Deutsch-französische Besprechungen.

Nachdem der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, vor einigen Tagen den französischen Außenminister Briand aufgesucht hatte, war er jetzt auch bei dem Ministerpräsidenten Tardieu. Er hatte mit ihm, wie amtlich mitgeteilt wird, eine einstündige Unterhaltung, in der die deutsch-französischen Beziehungen behandelt wurden. Nach dem „Echo de Paris" hat Tardieu dem deutschen Botschafter erklärt, die französische Regierung wünsche, daß die zweite Haager Konferenz sobald wie möglich stattfindet, aber selbst wenn das Abkommen erst im Februar unterzeichnet würde, und die Inkraftsetzung des Young-Planes erst dann erfolge, so werde die Räumung der dritten Zone am 30. Juni beendet sein. Es sei wenig wahrscheinlich, so schreibt das Blatt, daß die zweite Haager Konferenz bereits im Dezember stattfinden könne, denn es seien unbedingt diplomatische Vorbesprechungen notwendig, die noch nicht einmal begonnen hätten. Die Volksabstimmung finde außerdem erst am 22. Dezember statt und die deutsche Abordnung würde auf alle Fälle auf das Geratewohl verhandeln, wenn das Ergebnis dieser Abstimmung noch nicht bekannt sei.

Auch das „Journal" ist der Auffassung, daß die beste Lösung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheit über die Räumung des Rheinlandes darin bestehe, daß man die Verhandlungen bzw. die Räumung so beschleunige, daß sie trotz des späten Stattfindens der Haager Konferenz bis zum 30. Juni beendet sei.

Sowohl von deutscher, wie von französischer Seite wird das Ergebnis dieser Besprechungen als befriedigend bezeichnet. So wird man denn von einer Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen in der öffentlichen Meinung beider Länder sprechen können, die durch die Rede Tardieus in der Nacht vom 8. auf den 9. November eine gewisse Zuspitzung erfahren hatte.

Die deutschen Vertreter für den Haag.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wird die Reichsregierung auf der zweiten Haager Konferenz durch den Reichsaußenminister Dr. Curtius und den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding vertreten werden.

Englands und Frankreichs Haltung in der Räumungsfrage.

Von englischer Seite sind bisher — so wird aus London gemeldet — entgegen anderslautenden Meldungen in Paris keinerlei amtliche Schritte hinsichtlich der Durchführung der Rheinlandräumung durch die französischen Besatzungstruppen bis zum 30. Juni 1930 erfolgt. Die diesbezüglichen Erklärungen von Tardieu in der Kammer haben auch in London nicht befriedigt.

Eine direkte Gefahr für eine Ueberschreitung der Räumungsfrist sieht man aber im Augenblick nicht. Wenn sich zu einem späteren Zeitpunkt zeigen sollte, daß tatsächlich eine Ueberschreitung der Räumungsfrist beabsichtigt ist, wird die englische Regierung wahrscheinlich ihren bekannten Standpunkt in der Räumungsfrage auch amtlich in Paris zur Geltung bringen.

Die Internationale Bank.

Die Meinung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Der Organisationsausschuß der „Bank für internationale Zahlungen", der in Baden-Baden tagte, hat seine Arbeiten jetzt abgeschlossen. Das von ihm ausgearbeitete Statut für die Bank ist veröffentlicht worden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab in Berlin vor Vertretern der Presse Erläuterungen zu der Badener Konferenz. Er führte etwa folgendes aus: Die Verhandlungen in Baden-Baden hätten sich in einer durchaus harmonischen Atmosphäre bewegt. Die Gegensätze, die aufgetaucht seien, hätten sich lediglich aus der politischen Lage ergeben. Zu den Satzungen erklärte der Reichsbankpräsident, die BJZ. solle in keiner Weise eine Reparationsbank sein, sondern als internationale Bank aufgezogen werden. Maßgebend für die Bank als Richtschnur sei der Young-Plan als Ganzes. Das sei im Artikel 4 festgelegt.

Die Beschlüsse des Organisationsausschusses müßten unbedingt, ohne daß auch nur ein Komma geändert werde, die Grundlage für die Besprechungen der zweiten Haager Konferenz bilden. Die Verwaltung der BJZ. liege in den Händen des Verwaltungsrates, dessen Vorsitzender zugleich Präsident der ganzen Bank sei. Nach Ansicht des Reichsbankpräsidenten komme vorläufig für den Posten des Vorsitzenden der Bank niemand aus den fünf vor allem beteiligten Nationen in Frage. Vielleicht werde man erst einmal einen Amerikaner oder einen Neutralen zum Vorsitzenden machen.

Die Volksabstimmung.

Volksentscheid und „Goldener Sonntag".

Für den voraussichtlich durchzuführenden Volksentscheid ist, wie bereits bekannt geworden, der 22. Dezember in Aussicht genommen worden. Da dieser Tag der sogenannte „Goldene Sonntag" ist, hat der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages sich dahin ausgesprochen, daß, wenn eine Verlegung des Volksentscheides auf einen anderen Sonntag als die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten nicht möglich sei, folgende Maßnahmen seitens der zuständigen Regierungsstellen getroffen werden müßten:

a) der Abstimmungssonntag solle auf jeden Fall für den Verkauf frei bleiben, d. h. es soll die Offenhaltung der Verkaufsläden in dem bereits zugestandenen Umfange bestehen bleiben,

b) es solle außer den bereits zur Offenhaltung freigegebenen Sonntagen ein weiterer Sonntag im Dezember freigegeben werden als Ersatz dafür, daß am Abstimmungssonntag mit Rücksicht auf die Abstimmung das Verkaufsgeschäft voraussichtlich Einschränkungen erleiden wird.

Der Reichsminister des Innern hat hiervon den Landesregierungen Kenntnis gegeben mit dem Beifügen, daß seinerseits gegen die Wünsche des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages keine Bedenken bestehen. Was Punkt b) anlange, so stelle er zur Erwägung anheim, ob ihm dadurch Rechnung getragen werden soll, daß für die Orte, wo übungsgemäß nur die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten für den Weihnachtsverkauf freigegeben werden, auch noch der 8. Dezember freigegeben wird.

Politische Tagesschau.

Beimahlungszwang für Roggen. Um den diesjährigen Roggenüberschuß einer rationellen Verwertung zuzuführen, hat der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft neben der Bereitstellung von Mitteln zur Verbilligung der Versendungskosten für Roggen aus dem Osten nach dem Westen zur Verfütterung bei der Schweinemast um tunlichst beschleunigte Prüfung der Zweckmäßigkeit von Maßnahmen ersucht, durch die der Beimahlungszwang von Roggen zu Weizen in Höhe von 10 v. H. angeordnet, sowie für die Herstellung von Roggenmehl die Mahlausbeute, die gegenwärtig durchschnittlich 70 v. H. beträgt, auf 60 v. H. herabgesetzt wird.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

16] (Nachdruck verboten.)

Rose sah mit ihren schönen, aber unfrohen und traurigen braunen Augen hinaus in den lachenden Morgen. Für sie hatte Gott ganz bestimmt die Welt nicht so schön gemacht. Sie durfte sich ja an all den herrlichen Naturwundern nicht freuen. So etwas nannte Tante Emma überspannt und Zeitverschwendung. Wozu lebte sie denn eigentlich? Nur, um den ganzen Tag in diesem engen, altmodischen Haushalt zu arbeiten? Schwerer als ein Dienstmädchen! Aber wie gern hätte sie es trotzdem getan, wenn sie nur einmal in all den Jahren ein Wort der Liebe, ein Wort der Anerkennung gehört hätte! Aber nichts als Rügen und Tadel waren ihr Lohn, allenfalls noch mißfällige Aeußerungen über ihre toten Eltern, die ihre Waise der Sorge armer Verwandter überließen. Das ruhig mit anzuhören, war für Rose das Schwerste.

Mit schwärmerischer Liebe hing sie noch immer an ihrem Vater, der sie vor sechs Jahren zur Waise gemacht und sie hierher gewiesen hatte, als den einzigen Zufluchtsort für sie, die gänzlich mittellos im Leben stand.

Wie schön war die Zeit gewesen, da sie noch bei dem geliebten Vater gewesen war! Sie hatten ja immer zu kämpfen um das tägliche Brot, denn Vater verdiente nicht viel durch sein Klavierspielen im Kaffeehaus, und Schüler hatte er auch nur wenige, aber sie hatten sich doch beide so lieb! Und dann lehrte Vater sie seine Kunst, förderte ihr Talent und hörte oft mit großem Genuß zu, wenn sie ihm auf dem alten Klavier schöne, klassische Musik vorspielte.

Das traf sie hier in dem Haus, in dem sie nun schon seit ihrem sechzehnten Jahr dahinlebte, auch schwer, daß ihr Onkel und Tante nicht gestatteten, auf dem Klavier im Salon zu spielen. Nur fleißig Staubwischen durfte sie.

Ließ sie sich ein kleines Versäumnis zuschulden kommen, und war es noch so belanglos, so mußte sie Schelte der nörgelnden Tante anhören, die alle auf ihre Mutter, die Theaterprinzessin, zielten, die ja auch kein Ehr- und Pflichtgefühl besessen und Mann und Kind verlassen hatte. Nun, sie hatte ja ihren Lohn gefunden und war arm und elend gestorben! Das war immer der befriedigte Schlußsatz von Tante Emmas Predigten.

Seit Rose im Haus wor und das nahrhafte und erbauliche Brot der Gnade genoß, hatte man natürlich sofort das teure Dienstmädchen abgeschafft. Denn womit sollte denn sonst das junge Mädchen ihre Tage ausfüllen? Etwa nur mit Essen und Schlafen? Nein, das gab es bei Frau Oberlehrer nicht! Jeden Bissen mußte Rose sich schwer verdienen.

War es nun ein Wunder, daß sie bei diesem Leben, von diesen Menschen abhängend, so mutlos und gedrückt war? Manche Nacht weinte sie sich in den Schlaf, wenn sie an die quälende Oede, an die Aussichtslosigkeit ihrer Zukunft dachte.

In acht Tagen wurde sie zweiundzwanzig Jahre alt — und nichts hatte sie im Leben vor sich gebracht, keinen Pfennig besaß sie, keinen Knopf konnte sie sich kaufen ohne die Gnade des Herrn Oberlehrers.

Was sollte aus ihr werden? Sollte sie ewig hier in diesem Käfig dahinleben? Hatte denn der liebe Gott gar kein Erbarmen mit ihr?

Leise aufschluchzend, lehnte Rose die weiße Stirn an das Fensterkreuz und sah hinaus in den lachenden Morgen, bis sie die befehlende Stimme des Herrn Oberlehrers aus ihren trüben Träumen aufschreckte.

„Rose!!“

„Ja, Onkel, hier bin ich! Ich decke den Frühstückstisch,“ antwortete Rose schüchtern, trocknete hastig ihre Tränen und hantierte mit Tassen und Tellern herum.

„Jetzt, viertel acht deckst du noch den Frühstückstisch?“ kam die Stimme näher, und aus dem Nebenzimmer, dem ehelichen Schlafgemach, trat Herr Oberlehrer Bäßler.

O Gott! — Seine Schüler hatten recht. Was für eine Gestalt! Der große, von grauem, wirrem Haar umgebene Kopf mit einer Glatze in der Mitte saß wie herausfordernd auf dem gedrungenen Hals. Eine dichte, unsaubere Vollbartkrause zog sich um Kinn und Wangen, der Schnurrbart hing über die wustigen Lippen und verdeckte nur unvollkommen die schlechten Zähne. Die stechenden Augen lagen hinter großen Brillengläsern verborgen, und die dicke Nase schnüffelte unangenehm und neugierig in alle Winkel und Ecken.

Das Widerlichste an dem Herrn Oberlehrer waren seine Hände, die immer nur zur Hälfte aus den glänzenden Röllchen hervorsahen. Die dicken, breiten Finger hatten gänzlich abgenagte Nägel, und in allen Lebenslagen hatte er in der rechten Hand einen Bleistiftstumpf, mit dem er all seine Weisheitssprüche, auf den Tisch oder Stuhl klopfend, taktmäßig begleitete.

Wie seine Erscheinung war sein Charakter und seine Stimme. Ebenso weh wie Roses feinem musikalischen Ohr seine Stimme tat, ebenso graute ihr vor seinen Händen, wenn sie an die feine, schmale Hand ihres Vaters dachte, die sich trotz ihres ständigen Klavierspielens ihre edle Form bewahrt hatten.

Wie üblich, hielt er in seiner Rechten den geliebten Bleistiftstumpf, klopfte damit an das Barometer, las den Wetterstand ab, ging zur Uhr, verglich die Zeit mit seiner Taschenuhr und setzte sich dann an den Frühstückstisch, auffordernd mit dem Bleistiftstumpf schlagend.

Und nun erschien Tante Emma, eine liebe Person. Alles Unangenehme, was eine Frau an sich haben konnte, war auf diese Person weiblichen Geschlechtes gehäuft.

Rose hatte indes den Kaffee aus der Küche geholt und goß den duftenden Malzkaffee in die Tassen, dabei ein wenig mit dem Geschirr klappernd. Schrill fauchte Tante Emma sie darauf an:

„Unachtsames Geschöpf! Vorsicht doch! Klappere nicht so mit dem teuren Porzellan! Du denkst wohl, es kostet nichts?“

„Verzeih', Tante!“

„Verzeih' — und damit ist für dich leichtsinniges Geschöpf die Sache abgetan!“

„Was ist das nun wieder für eine Art, den Tisch zu decken,“ nörgelte jetzt der Herr Oberlehrer dazwischen.

„Was ist, Männe?“

„Die Zeitung liegt erstens auf der rechten Seite meiner Tasse und zweitens auch noch auf dem Kopf.“

„Aber, Rose!! —“

Rose hatte einen roten Kopf bekommen und sah ihre Peiniger flehend an.

„Ich — es soll gewiß nicht mehr vorkommen!“

„Das hoffe ich!“

Herr und Frau Oberlehrer frühstückten nun, während Rose jeder Bissen des „süßen“ Gnadenbrotes im Munde quoll.

„Rose — meinen Hut — meinen Stock!“

Rose stürzte davon und brachte das Gewünschte. Und pünktlich, wie jeden Morgen, fünfzehn Minuten vor acht, verließ der Herr Oberlehrer selbstzufrieden das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 15. Nov. Nur noch zwei Tage trennen uns von den bevorstehenden Kommunalwahlen. Leider haben unliebsame Vorgänge der jüngsten Zeit Veranlassung gegeben, die politischen Gegensätze in besonders schroffer Form hervortreten zu lassen, obgleich nicht politische, sondern rein wirtschaftliche Aufgaben durch Kreistag und Gemeindevertretung zu lösen sind. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht heute die Hebung und Förderung unseres Wirtschaftslebens, eine Aufgabe, zu deren Lösung also Erwerbs- und Wirtschaftskreise in gleichem Maße berufen sind. Hier heißt es vor allem, die kommunalen Lasten auf ein erträgliches Maß herabzumindern, um unserer Wirtschaft die Existenzbedingungen zu schaffen, die sie zu einer gedeihlichen Fortentwicklung benötigt. — Wer sich in politischer Verblendung dieser Tatsache verschließt, versündigt sich am deutschen Volke und schadet seinen eigenen Interessen.

* **Laasphe,** 15. Nov. Auf die heute abend von den Vereinigten Wirtschaftsgruppen in den Westf. Hof einberufene Versammlung sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Als Redner wird Herr Freiherr v. Wittgenstein sprechen. Kein Wähler versäume diese Versammlung, die viel Aufschlußreiches bringen dürfte.

* **Laasphe,** 15. Nov. In unserem Kreise sind seit einigen Tagen die Großaufkäufer in Weihnachtsbäumen erschienen, um ihre diesjährigen Abschlüsse zu tätigen. Die Preise liegen auch bei uns noch nicht fest, man rechnet aber in eingeweihten Kreisen, daß der Verkaufspreis auf derselben Basis liegen wird wie im Vorjahre. Neben dem Westerwald, der in früheren Jahren das Hauptkontingent der Weihnachtsbäume für den Westen stellte, kommt jetzt auch unsere engere Heimat mehr und mehr in Konkurrenz. Wenn erst mit den Jahren die geplante Umforstung durchgeführt sein wird, kann jedenfalls mit einer wesentlichen Steigerung der Lieferungen gerechnet werden, wodurch sich auch die Einnahmemöglichkeiten erhöhen.

—* Vom Kreis-Wohlfahrtsamt werden wir gebeten, nochmals auf die Wanderausstellung „Ernährung von Mutter und Kind“ hinzuweisen. Die Ausstellung wird gezeigt: in Berleburg in der Turnhalle am Sonntag den 17. und Montag den 18. November 1929 von 11—18 Uhr. Eröffnung: Sonntag den 17. Nov. um 11¼ Uhr; in Erndtebrück in der Volksschule am Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. November von 14—18 Uhr. Eröffnung: Dienstag den 19. Nov. um 20 Uhr in der Kirche; in Laasphe in der Turnhalle am Samstag den 23. Nov. von 15—18 Uhr und Sonntag den 24. Nov. von 11—18 Uhr. Eröffnung: am Samstag den 23. Nov. um 15 Uhr. Eintrittspreis 0,20 *RM.* Anläßlich der Ausstellung wird der bekannte Film „Säuglingspflege“ (Spieldauer etwa zwei Stunden) in folgenden Orten gezeigt: in Arfeld am Sonntag den 17. Nov. um 20 Uhr, in Laasphe in der Turnhalle am Montag den 18. Nov. um 20 Uhr, in Erndtebrück in der Kirche am Dienstag den 19. Nov. um 20 Uhr, in Berleburg im Hotel Schrader am Donnerstag den 21. Nov. um 20 Uhr, in Girkhausen im Saale des Gastwirts Lückel am Freitag den 22. Nov. um 20 Uhr, in Diedenshausen im Saale des Gastwirts Dienst am Samstag den 23. Nov. um 20 Uhr. Eintrittspreis 0,30 *RM.*

—* Unserer Auflage für die Stadt Laasphe und Umgegend liegen drei Wahlflugblätter der **Deutschen Volkspartei** bei, auf die wir unsere Leser hinweisen.

—* **Die Jagdscheine sind teurer geworden.** Nach der Verordnung des Preuß. Staatsministeriums vom 23. 10. 29 (G.-S. S. 181) betr. Aenderung der Verwaltungsgebührenordnung, sind die Gebührensätze der Tarifnummer 44 a für Jagdscheine verdoppelt worden. Demnach kostet jetzt ein Jahresjagdschein für Inländer 20 *RM* Gebühren und 16 *RM* Abgabe, zusammen 36 *RM*, ein Tagesjagdschein für Inländer 4 *RM* Gebühren und 3 *RM* Abgabe, zusammen 7 *RM*. Die Gebühr für eine Doppelausfertigung beträgt 1 *RM* und 1 *RM* Abgabe.

** **Feudingen,** 15. Nov. An dieser Stelle sei auch auf einen Wahlvorschlag für die Amtsvertretung Erndtebrück aufmerksam gemacht: 1. Ewald Wunderlich, Fabrikant, Feudingerhütte. 2. Adolf Kuhli, Stellmacher, Feudingen. 3. Wilhelm Gerhardt, Postagent und Kriegsbeschädigter, Feudingen, usw. — Auch diese Liste kann den Wählern bestens empfohlen werden, da auch diese Herren voll und ganz für das Lahntal eintreten werden.

Erndtebrück, 15. Nov. Zu dem Beschluß der Gemeindevertretung betreffs Errichtung einer Herberge erfahren wir im Anschluß an die erfolgte Veröffentlichung von amtlicher Stelle eine Erläuterung, die wir wie folgt zusammenfassen: „Die Errichtung einer Herberge mit Wanderarbeitsstätte im Kreise Wittgenstein beschäftigt schon lange den westfälischen Herbergsverband, um dadurch namentlich dem Zuzug fragwürdiger Elemente und der damit verbundenen großen Belästigung der Bevölkerung einen gewissen Einhalt zu bieten. Denn die Verpflichtung, für Unterkunft außerhalb der Herberge zu sorgen, fällt solchen Personen gegenüber weg, die sich der Hausordnung der Herberge nicht unterordnen wollen, oder die Herberge aus anderen Gründen meiden. Es würde damit zweifellos erreicht, daß alle Personen, die gegen Arbeit und Ordnung eine gewisse Abneigung haben, den Herbergsplatz meiden, sodaß ein erhöhter Zustrom nicht zu befürchten ist. Die Frage, wo die Herberge im Kreise errichtet wird, ist noch in der Schwebe. Die Gemeinde Erndtebrück hat aber geglaubt, aus den vorerwähnten Gründen dem an sie ergangenen Antrag ihre Unterstützung nicht versagen zu dürfen und hat beschlossen, einen Bauplatz zur Verfügung zu stellen, ohne damit finanzielle Verpflichtungen einzugehen. Der Beschluß steht mit der Jahreszeit in keinerlei Zusammenhang.“ — Nach dieser Erläuterung und unter der Voraussetzung, daß erreicht wird, was erreicht werden soll, kann die Oeffentlichkeit den Beschluß nur begrüßen. Zu empfehlen wäre aber, wenn in Zukunft bei derartigen, die Oeffentlichkeit stark interessierenden Fragen, die Bekanntgabe der Beschlüsse eine entsprechende Erweiterung erfahren würde, wenn anders die Bekanntgabe ihren Zweck nicht verfehlen soll. (Schriftltg.)

Aus Nah und Fern.

— **Herzhausen,** 14. Nov. (Vom Edersee.) Wer vor kurzem Gelegenheit hatte, den Edersee zu besuchen, den überraschte ein seltener Anblick. Infolge entstandener Risse an der Sperrmauer durch die Sprengungen der neuen Stauanlage hatte man den See, dessen Wasserstand schon sehr niedrig war, abgelassen. Man konnte sein Bett zu Fuß durchwandern und die dem See zum Opfer gefallenen Ortschaften besuchen. Den Wanderer überkam eine wehmütige Stimmung, wenn er die Reste der einzelnen Orte betrat, die in Beton gefaßten und mit Beton bedeckten 40 Gräber des Friedhofs von Berich schaute, die teilweise mit Kränzen und Blumen bedeckt waren. Die Fische haben sich nach der Eder zurückgezogen. Die Schäden an der Mauer, die 42 Meter freilag, sind ausgebessert. Die Weserschiffahrt mußte für die Zeit der leeren Talsperre für größere Schiffe gesperrt werden. Wenn nicht stärkere Regenperioden eintreten, wird es noch lange dauern, bis der See wiederhergestellt ist.

** **Elberfeld.** (Sieben Eisenbahndiebe gefaßt.) In letzter Zeit sind mehrfach mit Ausfuhrgut beladene Sammelladungen in Hamburg beraubt angekommen, obgleich die Wagenverschlüsse unverletzt waren. Der Fahndungsdienst der Reichsbahn hat nunmehr sieben Personen aus Wald bei Solingen ermittelt und festgenommen, die als Diebe und Hehler in Frage kommen. Ein großer Teil der Diebesbeute, mehrere Kisten Stahlwaren und Taschenmesser, konnte wieder herbeigeschafft werden.

△ **Offenbach.** (Kleinholz aus Zimmermöbeln.) Für die Ehe vorgesorgt hatte ein junger Mann in der Mainstraße und sich u. a. ein neues Schlafzimmer für 900 Mark angeschafft. Die Möbel hatte er in einem leeren Zimmer bei seinen Eltern untergestellt. Darüber, daß nun sein Vater einige Möbelstücke in Gebrauch nahm, ärgerte sich der junge Mann derart, daß er sich einen Rausch antrank und dann nach Hause ging und mit einem Beil die Möbel kurz und klein schlug. Das auf diese Art gewonnene „Kleinholz“ warf er auf den Hof, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, der er zurief, die Holzstücke anzuzünden, was auch einige Leute prompt besorgten.

△ **Wiesbaden.** (Die findige Post.) Die Reichspost hat einen erneuten Beweis ihrer Findigkeit erbracht. In England war ein Brief mit dem Vermerk „Germany“, dem Namen des Empfängers und als nähere Bezeichnung Langgasse aufgegeben worden. Eine Ortsangabe fehlte. Die englische Post beförderte den Brief nach Deutschland, worauf er von der deutschen Post versuchsweise nach Wiesbaden geleitet wurde, da es dort eine Langgasse gibt. Tatsächlich wohnte hier der Empfänger.

□ **Trauerfeier für Frau Zubkoff.** Anläßlich des Hinscheidens von Frau Zubkoff sind in Bonn zahlreiche Beileidstelegramme von früheren deutschen Fürsten und auch von ausländischen Herrscherhäusern eingegangen. Die Leiche ist im Sterbezimmer des Franziskus-Hospitals inmitten vieler Kränze und Blumen aufgebahrt. Unter den Kranzspenden bemerkt man einen Kranz weißer Rosen von dem ehemaligen Kaiser. Heute nachmittag fand im engsten Familienkreise und in Anwesenheit nur weniger Bekannter in aller Stille eine Trauerfeier statt. Auch die Schwiegermutter der Prinzessin, Frau Zubkoff, nahm daran teil. Die Trauerrede hielt der Bonner evangelische Pfarrer Frick, der darauf die kirchliche Einsegnung der Leiche vornahm. Später wurde die Leiche nach Schloß Friedrichshof in Cronberg übergeführt.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Laasphe!

Landwirte und Grundbesitzer, die Ihr schwer um Eure Existenz ringt, wählt am 17. November zur Stadtverordnetenwahl die

„Vereinigte Bürgerliste“

Otto Metz, Gustav Weide usw.

LISTE 4

Zum Kreistag:

„Vereinigte Wirtschaftsgruppen“

Spitzenkandidat Spies, Weidenhausen.

Diese Listen vertreten alle Berufe und verbürgen Sparsinn und Umsicht. Nur wenn diese Listen mit starker Mehrheit gewählt werden, können wir erhoffen, daß die ungeheure Schuldenlast der Stadt nicht noch höher anschwillt, die von den Spitzenkandidaten der Beamtenliste im Verein mit den Sozialdemokraten der Stadt in so kurzer Zeit aufgebürdet worden ist. Jetzt habt Ihr Gelegenheit, Euer Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und durch die Wahl der Vereinigten Bürgerlisten den Schuldenmachern die Quittung zu geben. Sorgt dafür, daß alle restlos zur Wahlurne gehen und beiden Listen zum Siege verhelfen.

Der Vorstand.

Landwirte!

Die Parole für die Kreistagswahl am kommenden Sonntag heißt:

Vereinigte Wirtschaftsgruppen.

Jeder Stimme dieser Liste! **Keiner versäume die Wahl!**

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wittgenstein. Kreislandbund Wittgenstein.

Arbeiter!

wählt zum Kreistag die

„Liste der vereinigten Wirtschaftsgruppen"!

Christlicher Arbeiterverband.

Alle

unsere Mitglieder fordern wir auf, bei den Wahlen zum Kreistag geschlossen für die

„Liste der vereinigten Wirtschaftsgruppen"

einzutreten.

Arbeitgeberverband Wittgenstein.

So

sieht der amtliche Stimmzettel aus, der im Wahllokal verausgabt wird:

Kreistagswahl.

2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) Dellori — Renner — Strack — Schäfer	2	○
4	Deutsche Demokratische Partei Bald — Ludewig — Melsheimer Dienst	4	○
16	Vereinigte Wirtschaftsgruppen Spies — Möhn — Metz — Borghaus	16	+
17	Arbeiter und Kleinbauern Pöppel — Schmidt — Stremmel Bald	17	○
18	Beamte und Angestellte Günther — Steen — Hamel — Lückel	18	○
19	Lahn-Banfetal Weber — Weber — Meister — Dörr	19	○
20	Parteilos Rompel — Stark — Homrighausen Höse	20	○

Jeder wähle die Liste der vereinigten Wirtschaftsgruppen und mache ein + hierher

Handwerker!

Gewerbetreibende!

Kaufleute!

Nur die

„Liste der vereinigten Wirtschaftsgruppen"

dürft Ihr bei der Kreistagswahl wählen. Auf ihr sind an sicherer Stelle unsere Kollegen vertreten.

Schutzverbände für Handel und Gewerbe in Laasphe, Erndtebrück und Feudingen.

Beamte und Angestellte!

Tretet am kommenden Sonntag restlos für die Liste der vereinigten Wirtschaftsgruppen ein, bei der auch Eure Interessen vertreten werden.

Die Deutschnationalen Wähler

geben am 17. November zum Provinziallandtag ihre Stimme der

„Deutschnationalen Volkspartei" Liste Nr. 8,

zum Kreistag den:

„Vereinigten Wirtschaftsgruppen" Liste Nr. 16,

zur Stadtverordnetenwahl;

„Vereinigte Bürgerliste" Liste Nr. 4.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Wittgenstein

erwartet von allen seinen Mitgliedern und ihren wahlfähigen Angehörigen eine restlose Beteiligung an den am kommenden Sonntag stattfindenden Kommunalwahlen. Von dem Ausfall dieser Wahlen hängt die gebührende Vertretung der Interessen unseres Berufsstandes in den nächsten Jahren ab.

Landwirte!

wählt daher die Männer Eures Vertrauens, die Eure wirtschaftlichen Nöte aus eigener Erfahrung kennen und Eure wirtschaftlichen Interessen allein zu vertreten im Stande sind. Ihr findet ihre Namen an sicherer Stelle und im Verein mit solchen Männern, die ebenfalls an der Aufbringung der Lasten des Kreises und der Gemeinden beteiligt sind, auf der Liste der

„Vereinigten Wirtschaftsgruppen"

Wählt die Liste eurer Heimat, Lahn-Banfetal Nr. 19

Wähler des Kreises Wittgenstein!

Bei den am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlen hat der

Wahlvorschlag der Deutschen Demokratischen Partei

die

Nr. 4.

Auf diesem Wahlvorschlag findet ihr freie und offene Männer aus allen Berufsständen und allen Teilen des Kreises, welche es für ihre Pflicht erachten, für äußerste Sparsamkeit und Sauberkeit in der Verwaltung, für weiteren Abbau der Realsteuerlasten, sowie für **baldigste Ermäßigung der Zinssätze und der Strompreise** einzutreten.

Wir fordern vor allem bei den bevorstehenden Auseinandersetzungsverfahren infolge Auflösung der Gutsbezirke stärkste Wahrung der Gemeindeinteressen gegenüber den Interessen der Standesherrschaft.

Vertraut diesen Männern, Ihr werdet nicht enttäuscht werden!

Unsere Liste zum Provinziallandtag hat ebenfalls die

Nr. 4.

Aufruf!

Bürger des Wittgensteiner Landes!

Wählt am kommenden Sonntag für den Kreistag die Liste, welche keinerlei Parteiinteressen verfolgt, deren Kandidaten Eure wirschaftlichen Verhältnisse kennen und Eure Wünsche darum am besten vertreten können, und das ist die Liste für das Lahn- und Banfetal

Nr. 19:

Weber, Weber, Meister, Dörr usw.



V. f. B. Banfe

Samstag abend 20,30 Uhr

Monats-versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Die Vereinigten Wirtschaftsgruppen

laden zur

öffentlichen Wahlversammlung

ein auf

Freitag, den 15. Nov. 1929, abends 8½ Uhr pünktlich

im Westfälischen Hof, Laasphe.

Redner: Frhr. v. Wittgenstein.

Thema: Stellung der Vereinigten Wirtschaftsgruppen zur Politik und Wirtschaft.

Kommunalwahlen und Kommunalpolitik im Kreise Wittgenstein.

Für die kalte Jahreszeit

Lodenjoppen
Lodenmäntel
für Herren und Knaben
alle Größen gut und billig.

Meier Scheuer, Laasphe

Geflügelzucht-Kreisverband Wittgenstein.

Mitgliederversammlung

Sonntag den 17. November 1929, nachm. 2.30 Uhr im Patt'schen Saale in **Erndtebrück.**

Tagesordnung:

Auflösung des Kreisverbandes.

Der geschäftsführende Vorsitzende:
Dr. Gramann, Tierzuchtinspektor.

Nähmaschinen-Reparaturen

auf Wunsch direkt an Ort und Stelle.
— Postkarte genügt. —

Sämtl. Ersatzteile für alle in- u. ausländischen Systeme.

Umtausch von alten auf neue erstklassige **deutsche Marken-Nähmaschinen.**

Friedr. Langenbach, Maschinen-Handlung
früher: Siegen
jetzt: **Laasphe** am Bahnhof 12 (Siedlung)

Wasserverdünster

für Centralheizungen hat stets auf Lager und liefert solche zu den billigsten Preisen

Aug. Mittelmann, Laasphe

Elektro-Waschmaschinen
Elektro-Staubsauger
Elektro-Bohnerbesen
Elektro-Heizöfen
Elektro-Bügeleisen
Elektro-Kocher
Elektro-Heizkissen
Elektro-Tauchsieder

von allen besseren Fabrikaten liefert außergewöhnlich billig

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Harmoniums

Mannborg
Lindholm
Hofberg
usw.

billigste Preise.
Teilzahlung

Herm. Loos
G. m. b. H.
Siegen
Bahnhofstraße 27

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

25. S. n. Trin., 17. November

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: in Niederlaasphe.
Sammlung f. d. märkische Säuglingsheim.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 16. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik. 11.15—11.45: Schulfunk — Auslandsdeutschtum: „Von deutscher Jugend in den Sudetenländern". 13.15: Werbekonzert. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Scherzo-Menuett. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Stuttgart: Operetten-Nachmittag. 18.00: Vortrag. 18.20: Esperanto-Unterricht. 18.40: Von Kassel: Stunde des Arbeiters: „Schüler und Staat". 19.00: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Die Verwertung von Abfallstoffen". 19.30: Von Stuttgart: Roda Roda. 20.15: Konzert Hermann Reutter. 21—22.00: Musikalisch-Literarische Veranstaltung. 22—23.30: Volkstümliches Konzert. Anschließend Tanzmusik der Kapelle Pinkus-Langer.

Wähler und Wählerinnen gebt Eure Stimmen zur Provinziallandtagswahl am 17. November der Liste Nr. 8

Kennwort: Deutschnationale Volkspartei